

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Postleitzahl 1082

Samstag, 25. Juni 1966

Blatt 1971

Terminkalender für Berichterstatter

=====

Montag, 27. Juni:

14.00 Uhr: Pressekonferenz in der "Concordia", 1, Bankgasse 8. Stadtrat Gertrude Sandner und Intendant Ulrich Baumgartner geben ein Resümee über die Wiener Festwochen 1966.

Dienstag, 28. Juni:

10.30 Uhr: Überreichung der Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold an Präsident Dr. Alexander Hryntschak und Hofrat Professor Dr. Adolf Rott im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses.

Dienstag, 28. Juni, und Mittwoch, 29. Juni,

jeweils 15.00 Uhr: Goldene Hochzeiter im Stadtsenatssaal.

Donnerstag, 30. Juni:

16.45 Uhr: 100. Folge der Sendereihe "Wien hat immer Saison", im Rundfunksaal des AEZ, 3, Landstraßer Hauptstraße 2 a.

Freitag, 1. Juli:

10.30 Uhr: Überreichung der Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold an die Professoren Dipl.-Ing. Erich Boltenstern und DDr. Richard Kerschagl im Stadtsenatssaal des Rathauses.

./.

11.00 Uhr: Abfahrt der Autobusse vom Wiener Rathaus zur Pressefahrt in das Erholungszentrum **Laxenburg**.

12.00 Uhr: Treffpunkt für Journalisten und Fotoreporter im Restaurant Laxenburg, Münchendorfer Straße. Besichtigung, anschließend Mittagessen.

15.00 Uhr: Offizielle Eröffnung des Erholungszentrums Laxenburg durch die Landeshauptleute Bürgermeister Bruno Marek und Dipl.-Ing. Eduard Hartmann.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

25. Juni (RK) Dienstag, 28. Juni, Route 5 mit Hannovermarkt, Kindergarten Pappenheimgasse, Neubaugebiet Brigittenau, Donaupark mit Donauturm, Kultur- und Verkehrszentrum Floridsdorf, Schule Strebersdorf und Nordeinfahrt sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 20. und 21. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

#### "Z"-Praterfest auf morgen verschoben

=====

25. Juni (RK) Das große Praterfest, das die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für heute geplant hat, und dessen Hauptattraktionen ein großangelegter Festzug und der Start eines Freiballons sein sollten, muß wegen des heutigen Schlechtwetters auf morgen verschoben werden. Falls es morgen nicht regnet, wird das Programm um 14 Uhr bei der Endstation Riesenrad der Liliputbahn beginnen. Bei Regen wird es neuerlich verschoben, da die wertvollen Kostüme für den Festzug nicht der Nässe ausgesetzt werden dürfen. Bei zweifelhaftem Wetter wird der Verlautbarungsdienst von Radio Wien melden, ob die Veranstaltung stattfindet. Auch die Pressestelle der Zentralsparkasse gibt ab 10 Uhr unter Nummer 7292-515 Auskunft.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters  
=====

25. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien diskutiert morgen, Sonntag, den 26. Juni, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle über die Entwicklung der Fleischpreise und über die Maßnahmen der Stadt Wien zur Reinhaltung der Straßen, Plätze und Grünflächen.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 26. Mai, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Steigende Fleischpreise - Sorge der Wiener Hausfrauen  
=====

Ein Rundfunkgespräch über Preisregulierung und Maßnahmen gegen  
Stadtverunreinigung

25. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach am Sonntag, dem 26. Juni, Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Entwicklung der Fleischpreise und über die Maßnahmen der Stadt Wien zur Reinhaltung der Straßen, Plätze und Grünflächen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister Marek hat in den letzten Tagen zahlreiche Zuschriften von Hausfrauen erhalten, in denen Klage über die Preissteigerungen geführt wird. Ebenso wandte sich auch die Kammer für Arbeiter und Angestellte an den Herrn Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann von Wien und bat ihn, sich mit dem Problem der Preisentwicklung zu beschäftigen. Herr Bürgermeister, ich glaube es sprachen doch auch verschiedene Abordnungen in dieser Angelegenheit bei Ihnen vor?

Bgm. Marek: Ja, ebenso haben mir auch die Angehörigen vieler Betriebe Entschließungen gesandt, in denen der Unwille über den Preisaufltrieb bei wichtigen Lebensmitteln zum Ausdruck gebracht wird.

./.

Ich halte es daher für richtig, mich in meiner heutigen Sendung mit dieser Frage zu beschäftigen. Es hieße nämlich der Wiener Bevölkerung einen schlechten Dienst erweisen, wollte ich an dieser Erscheinung vorbeigehen.

Dr. Gerle: Ich kann mir vorstellen, Herr Bürgermeister, daß man Sie nicht nur auf diese für uns alle unangenehme Preisentwicklung aufmerksam gemacht hat, sondern von Ihnen vermutlich entsprechende Gegenmaßnahmen fordert?

Bgm. Marek: Da haben Sie recht. Aber leider sind die gesetzlichen Möglichkeiten, die mir eine Handhabe zum Einschreiten bieten, relativ gering. Ich habe vorerst die Marktamtsdirektion angewiesen, eine verschärfte Preis- und Qualitätskontrolle durchzuführen und - falls sich Abmahnungen als fruchtlos erweisen sollten - Anzeigen zu erstatten. Wie Sie wissen, meine Damen und Herren, komme ich aus der Wirtschaft und habe die Erfahrung gemacht, daß Zwangsmaßnahmen nur in äußersten Notfällen angewendet werden sollen.

Dr. Gerle: Liegt aber nicht jetzt ein Notstand vor, Herr Bürgermeister?

Bgm. Marek: Ich glaube schon, denn wenn man bedenkt, daß in einem westlichen Bundesland Schnitzelfleisch pro Kilogramm bereits an die 100 Schilling kostet, dann muß wohl befürchtet werden, daß es in absehbarer Zeit auch in Wien zu einer ähnlichen Preisentwicklung kommen kann. Und dagegen müssen von uns rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie sagten vorhin, daß die gesetzlichen Möglichkeiten, die Ihnen eine Handhabe gegen die jetzige Preisentwicklung bieten, relativ gering seien. Da gibt es aber doch für die Landeshauptleute die Möglichkeit, die sogenannte Marktbindung auf Grund des Marktordnungsgesetzes zu verfügen.

Bgm. Marek: Das Marktordnungsgesetz gibt uns Landeshauptleuten die Möglichkeit, während eines Kalenderjahres 26 Wochen lang auf dem Verordnungswege für das jeweilige Bundesland eine Marktbindung zu verfügen, wenn dies zum Schutz der inländischen Wirtschaft oder zur Stabilisierung der Preise für Schlachttiere und tierische Produkte sowie zur Gewährleistung einer ausreichenden Versorgung mit Fleisch, Fleischwaren und tierischen Fetten notwendig ist.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wie wirkt sich diese Marktbindung aus?

Bgm. Marek: Sie erkennen das, wenn Sie den Paragraphen 1 meiner Verordnung vom 24. August vergangenen Jahres lesen, in der ich vom 1. September bis 31. Dezember 1965 die Marktbindung für das Bundesland Wien verfügte. Ich möchte Ihnen aus diesem Paragraphen 1 nur den ersten Absatz vorlesen. Er lautet: "Schlachtrinder und Fleisch dürfen nur über einen Wiener Schlachtviehmarkt oder über die Fleischmarkthalle in Verkehr gesetzt werden."

Dr. Gerle: Auf diese Weise wird der unkontrollierbare Direktbezug von Schlachtvieh und Schlachtwaren beim Produzenten unterbunden.

Bgm. Marek: Richtig! Wir gewinnen auf diese Weise eine bessere Übersicht über Angebot und Nachfrage, und es lassen sich daher zweckentsprechende, den tatsächlichen Erfordernissen gerechtfertigte Maßnahmen gegen Verknappungserscheinungen und Überangebote leichter und gezielter durchführen. Ich denke da vor allem an Importe zur Abdeckung von Fehlmengen. Diese Importe zu veranlassen oder zu genehmigen ist aber, wie Sie wissen, nicht Aufgabe des Landeshauptmannes.

Dr. Gerle: Manche Experten der Wirtschaft sind aber der Meinung, daß die sogenannte Marktbindung mehr Nachteile als Vorteile bringt.

Bgm. Marek: Ich glaube, um das richtig beurteilen zu können, muß man auf das Problem näher eingehen. Da die Marktbindung erfahrungsgemäß nur in einem oder in einigen wenigen Bundesländern verfügt wird, ist die wirtschaftliche Einheit Österreichs nicht gewährleistet und allein schon deshalb der Erfolg der Marktbindung teilweise in Frage gestellt.

Dr. Gerle: Und vielfach wird doch auch behauptet, daß bei Einführung der Marktbindung mit einer geringeren Marktbeschickung - wie die Fachleute sagen - und qualitativ minderwertiger Ware zu rechnen wäre.

Bgm. Marek: Das ist eine bloße Behauptung, die bisher durch nichts bewiesen ist. Ebenso behauptet man, daß jene landwirtschaftlichen Betriebe, die relativ weit entfernt von den Märkten liegen, während der Zeit der Marktbindung ihre Waren nicht mehr wie bisher

nach Wien liefern würden. Nun, wohin sollen sie ihre Waren denn sonst liefern? Ich glaube kaum, daß die anderen Märkte so aufnahmefähig sein würden, daß die Produzenten mit guten Preisen rechnen könnten.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, entschuldigen Sie bitte, aber ich möchte noch ein Gegenargument anführen. Man sagt, es sei unrichtig, daß durch die Marktbindung Verknappungserscheinungen beseitigt werden können, denn solche werden ja entweder durch den Fremdenverkehr im Sommer oder durch den Allauftrieb oder durch den sogenannten Schweinezyklus hervorgerufen. Dem dadurch auftretenden Mangel an Schlachtvieh kann keinesfalls durch die Marktbindung, sondern nur durch Importe begegnet werden.

Bgm. Marek: Stimmt. Aber durch die Marktbindung kann man den Mangel frühzeitig erkennen und die erforderliche Importmenge genau bestimmen, was ohne Hilfe der Marktbindung nur sehr schwer möglich wäre. Verknappung bei Schlachtvieh kann, auch wenn eine Marktbindung verfügt wird, nur durch Importe beseitigt werden. Das wissen wir und das haben wir auch nie bestritten. Ich bin der festen Überzeugung, daß die Vorteile unzweifelhaft die Nachteile der Marktbindung überwiegen, und daß sie durchaus geeignet ist, auf die Entwicklung der Vieh- und Fleischpreise dämpfend einzuwirken.

Dr. Gerle: Werden Sie also jetzt die Marktbindung für das Bundesland Wien verfügen?

Bgm. Marek: Zwar zeichnete sich in der Vorwoche eine leichte Beruhigung auf dem Lebendvieh- und auf dem Fleischgroßmarkt ab, die Preise sind rückläufig, aber die Verbraucherpreise sind unverändert hoch. Ich werde mich daher entschließen müssen, die Marktordnung zu verfügen. Ich haben das bereits den Abordnungen der Konsumentenvereinigung, die bei mir vorsprachen, gesagt, aber meiner Meinung nach ist die beste Waffe im Kampf gegen überhöhte Preise doch noch immer ein Boykott der ungerechtfertigt teuren Waren. Ebenso wirksam wäre eine Änderung der Konsumgewohnheiten, also eine stärkere Anpassung des Speisezettels an die jetzige sommerliche Marktgegebenheit.

Dr. Gerle: Es gibt ja auch zahlreiche, vor allem ausländische Beispiele, die die Wirksamkeit solcher Boykottmaßnahmen bestätigen.

Bgm. Marek: Sehr richtig. Und deshalb benütze ich die Gelegenheit, nicht nur die Vertreter der Wirtschaft eindringlich zu ersuchen, äußerst gewissenhaft und verantwortungsbewußt auch den Konsumenten gegenüber zu kalkulieren, ich bitte darüber hinaus auch die Hausfrauen, beim Einkauf vor allem jene Lebensmittel zu bevorzugen, die auf Grund der Jahreszeit jetzt zur Verfügung stehen und deren Preise, weil das Warenangebot reichhaltig ist, unbestritten günstig sind.

"Aktion Stadt- und Landschaftsbild"

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, erlauben Sie mir bitte, daß ich jetzt auch ein anderes Thema anschneide. Vor rund zwei Wochen, am 10. Juni, trat eine Kundmachung des Wiener Magistrats, betreffend die Reinhaltung von Verkehrsflächen und Privatgrundstücken in Kraft.

Bgm. Marek: Diese Verordnung halte ich für eine sehr wichtige und ich glaube, daß es höchste Zeit war, sie zu erlassen. Die Verunreinigung unserer Stadt und ihrer unmittelbaren Umgebung hat in letzter Zeit ein Ausmaß erreicht, das nicht mehr geduldet werden kann. Jeder lufthungrige Wiener, der seine Freizeit in unseren herrlichen Wienerwald verbringt, kennt die vielen, wienersich gesagt, "Mistgsetten" entlang der Wanderwege, wo zu nächtlicher Stunde oftmals ganze Wagenladungen von Bauschutt, von altem Gerümpel und dergleichen abgelagert werden. Aus jedermann verständlichen Gründen können wir diese Ablagerungen natürlich nicht dulden, und so werden sie von der zuständigen Magistratsabteilung beseitigt. Daß das verhältnismäßig viel Geld kostet, und zwar das Geld der Steuerzahler, braucht doch nicht besonders betont zu werden. Auch unsere Jugendorganisationen haben wiederholt Entrümpelungen des Wienerwaldes durchgeführt. Diese Aktionen wurden von der Gemeindeverwaltung durch Beistellung von Fahrzeugen unterstützt.

Dr. Gerle: Und gegen alle jene, die unberechtigt Mist und Schutt und dergleichen in Wien ablagern, also unsere Stadt und ihre Umgebung verunreinigen, wendet sich die vorhin erwähnte Verordnung.

Bgm. Marek: Ja, sei wendet sich gegen diese unerfreulichen Zeitgenossen, die aus Faulheit oder Indolenz und ohne Rücksicht auf

ihre Mitmenschen, das Stadt- und Landschaftsbild verunzieren und darüber hinaus auch gegen Hygiene-Vorschriften verstoßen. Unsere Verordnung bietet der Polizei eine gute Handhabe, gegen alle jene vorzugehen, die öffentliche Flächen und auch private Grundstücke verunreinigen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie betonten ausdrücklich die Verunreinigung von Privatgrundstücken.

Bgm. Marek: Nun, wer irgendwo in der Umgebung von Wien Mist ablagert, macht kaum einen Unterschied, wem das Grundstück, auf das er den Unrat wirft, gehört. In vielen Fällen verunreinigt man auch Privatgrundstücke, Wiesen, Waldstücke. Wer dies tut, kann auf Grund der neuen Verordnung zur Verantwortung gezogen werden. Verunreinigt der Eigentümer des Grundstückes das ihm gehörende Areal, so können wir natürlich nicht einschreiten, das ist selbstverständlich.

Dr. Gerle: Aber man verunreinigt ja nicht nur in der Umgebung der Stadt frei zugängliche Grundstücke.

Bgm. Marek: Nein. Ich möchte in diesem Zusammenhang ein typisches Beispiel anführen. Vor noch nicht allzulanger Zeit wurde in Wien das ehemalige Garde-Palais Ecke Mariahilfer Straße und Karl Schweighofer-Gasse abgetragen. Bereits zwei Tage nach Beendigung dieser Arbeiten luden auf diesem Bauplatz einige Lastautos eine große Menge Kartons und Papier ab. Der Wind hat natürlich diese Papierfetzen und Kartons sofort verstreut und binnen weniger Stunden war die Mariahilfer Straße bis hinunter zur Babenbergerstraße in einer Weise verunziert, die ich nur als skandalös bezeichnen kann. Ich weiß nicht, was sich so mancher Ausländer, der in diesen Tagen unsere Stadt besucht hat, von der allgemein behauptet wird, sie sei eine der schönsten Europas, gedacht haben mag. Ich glaube aber, man benötigt nicht viel Phantasie, um die Gedanken der Fremden zu erraten. Ich haben verfügt, daß der Bauplatz sofort abgeplankt wird, um zu verhindern, daß an dieser Stelle - mitten in der Stadt - eine wilde Mistablagungsstätte entsteht.

Dr. Gerle: In dankenswerter Weise hat ja die Stadt Wien in den vergangenen Jahren großangelegte Aktionen durchgeführt, bei denen jeder Wiener alles Gerümpel, das sich im Laufe der Jahre fast in jedem Haushalt ansammelt, wegschaffen lassen konnte.

Bgm. Marek: Ja, und diese Aktion war ein großer Erfolg. Wer aber an dieser Aktion, wenn ich so sagen darf, nicht teilgenommen hat, kann auch weiterhin sein Gerümpel los werden. Die Gemeinde Wien besitzt nämlich drei städtische Ableerplätze, wohin man unbrauchbare Sachen schaffen kann. Die drei Ableerplätze sind: Die Löwygrube im 10. Bezirk, Bitterlichstraße 14, dann der Platz in Hirschstetten, 22, Rautenweg, und schließlich der Platz beim Heferlbach, das ist in Schwechat, Mannswörther Straße 85. -

Unser Interesse ist es, nicht nur größere Verschandelungen unserer Stadt und ihrer Umgebung zu bekämpfen, wir müssen auch gegen die "kleinen" Verunreinigungen durch weggeworfene Straßenbahnfahrtscheine, Zeitungen, Obstschalen usw. auftreten. Denn wir alle wollen doch in einer sauberen Stadt wohnen, die einen freundlichen und angenehmen Anblick nicht nur ihren eigenen Bürgern bietet, sondern auch den ausländischen Besuchern, die Vergleiche mit anderen Städten anstellen können. Und solche Vergleiche sollen natürlich zu unseren Gunsten ausfallen. In diesem Zusammenhang möchte ich auch unsere schon seit Jahren bestehende Aktion "Wien im Blumenschmuck" erwähnen, an der sich viele Wienerinnen und Wiener beteiligen. Verglichen mit der Einwohnerzahl unserer Stadt sind es aber doch relativ wenige. Die Stadt Wien hat auch in diesem Jahr für die am schönsten dekorierten Fenster, Balkone, Auslagen, Gasthausgärten, Restaurantgärten und Kaffeehausgärten Preise im Gesamtausmaß von 60.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Ich bitte Sie, an dieser Aktion mehr als bisher teilzunehmen und mitzuwirken, daß unsere Stadt noch schöner wird. Helfen Sie auch bitte mit, unsere Stadt rein zu halten, treten Sie gegen jeden auf, der sie verschmutzt oder verschmutzen möchte und scheuen Sie sich nicht, gegebenenfalls auch die Hilfe der Behörde in Anspruch zu nehmen. Wenn ich jetzt noch auf das erste Thema meines heutigen Gesprächs zurückkommen darf, so möchte ich Sie daran erinnern, daß ich Sie gebeten habe, preisbewußt einzukaufen und gegebenenfalls im Kampf gegen überhöhte Preise die Waffe des Boykotts einzusetzen.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 17 Uhr:

7. Internationaler Kongreß für Gerontologie eröffnet  
=====

3000 Fachleute für Alterskunde tagen in der Wiener Hofburg

25. Juni (RK) Anlässlich der Eröffnung des 7. Internationalen Kongresses für Gerontologie, der rund 3000 Experten aus aller Welt in Wien zusammenführte, hielt Bürgermeister Bruno Marek folgende Begrüßungsansprache:

"Als Bürgermeister unserer Stadt begrüße ich Sie zu Ihrem 7. Kongreß recht herzlich und danke Ihnen dafür, daß Sie Wien zu Ihrem Tagungsort gewählt haben.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts, als man die besonderen Gegebenheiten der kindlichen Psyche und ihrer Entwicklung erkannte, sprach man von der Entdeckung des Kindes. Heute kann man von der Entdeckung des alten Menschen sprechen, wenn sich die Gerontologie immer mehr als wesentlicher Helfer bei der Sorge um die alten Menschen erweist und den Weg zeigt, wie jener dritte Teil des menschlichen Lebens - das Alter - sinnvoll in das Leben des Einzelnen wie der Gemeinschaft eingegliedert werden kann.

Der alte Mensch bildet heute, dank der gestiegenen Lebenserwartung - sie hat sich seit 1900 verdoppelt -, einen wesentlichen Teil der Bevölkerung. In Wien lebten bei der Volkszählung von 1951 20 Prozent der Gesamtbevölkerung, die über 60 Jahre alt waren, 1961 aber bereits 25 Prozent und 20 Prozent waren über 65 Jahre alt. Von 20 wichtigen Städten Europas steht Wien mit diesem Prozentsatz an der Spitze. Sie können sich also vorstellen, welch großes Augenmerk die Wiener Stadtverwaltung den alten Menschen zuwenden muß.

Um den differenzierten Bedürfnissen des alten Menschen gerecht zu werden, war es aber notwendig, sich von überkommenen Anschauungen freizumachen und gerade dazu hat Ihre Wissenschaft viel beigetragen. Weg von der Vorstellung des bedauernswerten Greisenalters, das sich geistig und körperlich zurück-

bildet und das für die Gemeinschaft eigentlich unnütz ist! Betreuung des alten Menschen nicht als Wohltätigkeit, sondern als Bewußtmachung und Aktivierung einer Lebensform, die wohl anders ist, als das beruflich tätige Leben, aber deswegen nicht weniger wertvoll.

Den differenzierten Bedürfnissen des alten Menschen entsprechend, ist die Stadt Wien auch verschiedene Wege gegangen. Wien verfügt erstens über 6000 Plätze in Altersheimen der herkömmlichen Art, wie das große Altersheim in Lainz, das, als es 1900 eröffnet wurde, das größte und modernste Europas war. Diese Altersheime wurden und werden, soweit dies möglich ist, umgebaut und einige von ihnen als spezielle Altersspitäler eingerichtet. Einem Altersheim aber haftet immer noch der Charakter eines "Versorgungshauses" an, was in einer Zeit der nicht ausgebauten Sozialversicherung seinen Sinn hatte, heute aber in Wien einen eher abschätzigen Beigeschmack hat. Deswegen bemühten wir uns, eine neue Form der Hilfe zu finden, die dem Einzelnen seine spezifische Lebensform läßt, ihm aber gleichzeitig die kleinen Verrichtungen des Alltags abnimmt, die dem alten Menschen manchmal über den Kopf wachsen und ihm die Lust am Dasein nehmen. Diese neue Form sind unsere Pensionistenheime, für welche die Stadt Baugrund und Kredite mit geringstem Prozentsatz zur Verfügung stellt, bis jetzt 44 Millionen Schilling. 1963 konnten wir das erste dieser Heime, den "Sonnenhof", vor wenigen Wochen das zweite, den "Föhrenhof", eröffnen. In zwei bis drei Jahren werden zwei weitere solcher Heime ihrer Bestimmung übergeben werden können.

Für jene, die eine Heimhilfe nicht benötigen, oder nicht wollen, hat die Stadt Wien in ihrem großen Baukonzept auch den Bau von Heimstätten für alte Menschen vorgesehen. Schon seit 1961 ist in den großen Wohnbaukomplexen der Gemeinde auch ein Block - eingeschößig oder zweigeschößig - zu finden, der unsere alten Mitbürger aufnimmt. Die Wohnungen sind einräumig oder zweiräumig und 30 bis 50 Quadratmeter groß.

Schließlich sind wir auch stolz auf unsere Pensionistenklubs, die, ähnlich wie die deutschen Nachbarschaftsheime oder die amerikanischen "golden age clubs", Gelegenheit geben, die gefürchtete Isolation und Vereinsamung zu beseitigen und durch ihre Veranstaltungen die Ruhe des Alters zu einer beschäftigten Ruhe, wie sie der alte Mensch braucht, machen. Wir führen gegenwärtig 97 solcher Pensionistenklubs, die täglich von rund 6000 Menschen besucht werden. Für die Dauerbefürsorgten der Stadt läuft seit 15 Jahren eine Urlaubsaktion, und vor wenigen Tagen haben wir den 35.000 Gemeindeurlauber auf die Reise geschickt.

Wien war es auch, wo bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert die damals maßgebenden Lehrbücher der Alterskrankheiten von den hervorragenden Internisten Schlesinger und Müller-Deham verfaßt wurden. 1945 wurde in unserer Stadt die österreichische Gesellschaft für Geriatrie gegründet und es erfüllt mich mit Stolz und Freude, daß Direktor Dr. Doberauer, ein Wiener, mit dem Amt des Präsidenten der internationalen Gesellschaft betraut und Wien so zum Sitz dieser Organisation wurde.

Sie haben, meine Damen und Herren, ein überaus umfangreiches Programm zu bewältigen, das die hohe Zahl von mehr als 1000 Vorträgen vorsieht. Ich wünsche und hoffe, daß Ihnen Ihre Arbeit auch Zeit lassen wird, Wien und seine Schönheiten kennenzulernen. Ich wünsche diesem in so vielfacher Hinsicht bedeutenden Kongreß vollen Erfolg, wünsche aber aber, daß Sie sich an Ihren Aufenthalt in Wien mit echter Befriedigung erinnern werden.

- - -